

»Anton« animiert zum Selberlesen

Familienlesung in der Hausacher Stadthalle: Milena Baisch fasziniert Kinder, Eltern und Großeltern

Wenn der Hausacher Leselenz und die Stadt Hausach am Sonntagmittag die zweite Familienlesung der Hausacher Stadtschreiber veranstalteten, so kann man noch nicht von einer Tradition reden. Die vielen Zuhörer wünschten sich nach der »interaktiven Lesung« mit Milena Baisch sicher, es möge eine werden.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Menschen lieben Geschichten. Aber irgendwie müssen die Geschichten, die die Menschen lieben, ja in die Bücher, in die CDs und in den Fernseher hineinkommen, und dafür sind Schriftsteller da. Kindgerechter hätte Stadtschreibereिन Milena Baisch (»Ich wohne hier und bin trotzdem ein bisschen zu Besuch«) ihren Beruf kaum erklären können. Manchmal ist der Beruf ganz schön schwer. Wenn man zum Beispiel mitten im Sommer eine Weihnachtsgeschichte erfinden muss. Milena Baisch erklärt den Kindern ihren Trick: Wenn's draußen ganz heiß ist und die Menschen an nichts als an Eisdielen und Schwimmbad denken können, dann muss man drinnen am Schreibtisch den ganzen Sommer aus den Kopf herausnehmen und ihn füllen mit Schneeflocken, Engeln und Weihnachtsmännern.

Diesen Trick sollte ihr Publikum nun auch anwenden. Ihr Buch »Anton taucht ab« spielt nämlich mitten im Sommer auf einem Badesee – und im voll besetzten Foyer der Hausacher Stadthalle saßen die Leute quasi mitten im Winter, grüßte der mit Schnee bedeckte Robert Gerwig vom vereisten Stadthallensee herüber. »Nehmt den Schnee und die Kälte aus dem Kopf und füllt ihn mit Hitze und Schwimmbad«, riet Milena Baisch zum Start ihrer Geschichte – und



Milena Baisch schrieb sich nicht nur beim Büchersignieren die Finger wund, sie hatte eigens noch einen Stoß Autogrammkarten mitgebracht, damit wirklich jedes Kind sein echtes Schriftstellerautogramm mit nach Hause nehmen konnte.

Foto: Claudia Ramsteiner

tatsächlich, es funktionierte: »Ich schwitz schu«, rief fröhlich ein kleiner Junge aus den mittleren Reihen.

Und so konnte sie beginnen, die Geschichte von Anton, dem coolen Jungen, der mit seinen Großeltern in die Ferien fuhr und dort gezwungen wurde, andere Kinder kennenzulernen und mit den Großeltern zu spielen (»Ihr seid nun wirklich alt genug, um allein zu spielen«) – anstatt gemütlich im Wohnwagen als »Startflashman« vor dem Fernseher und dem Computer zu sitzen.

Interaktive Lesung

Milena Baischs Lesung ist mit Vorlesen und Zuhören nicht ausreichend beschrieben. Die Autorin lebt ihr Buch, sie wird zu Anton, der so coole Sprüche klopfen kann und ganz innen drin Angst hat vor der »Horrorbrühe« im See und

vor »Pudel«, dem Angeber. Und sie bezieht ihre Zuhörer mit ein – nicht nur die fünf aufgeweckten Mädels in der ersten Reihe.

Zwischen den Lesestellen rafft sie die Handlung erzählend zusammen – aber nur bis zur Mitte des Buchs. Schließlich soll so eine Lesung ja zum Selberlesen animieren. Milena Baisch schließt mit der Stelle, wo Anton seinen Piranha (er hat inzwischen zwar nicht mit den Kindern Freundschaft geschlossen, dafür aber mit einem Fisch) im Gurkenglas auf seinem ferngesteuerten Auto über den Stand kutschiert.

»Pudel wird nochmal vorkommen, es wird noch sehr gefährlich werden für Anton und Piranha, und vielleicht traut sich ja Anton auch noch ins Wasser, aber das verrät' ich nicht«, macht die Autorin Lust aufs Weiterlesen. Und damit hat sie nicht nur bei den Kin-

dern Erfolg, auch die Mütter, Väter, Omas und Opas sind angesteckt. Ihnen ging es nämlich wie den Juroren, die Milena Baisch wegen ihrer Geschichte »Anton taucht ab« zur Hausacher Stadtschreiberin kürten. »Weil wir so viel lachen mussten, als wir das Buch gelesen haben«, hatte Leselenz-Kurator José F. A. Oliver zu Beginn der Lesung die Wahl begründet.

Er blickte zufrieden über die vollen Stuhlreihen und nahm freudig Terminwünsche der anwesenden Lehrer für Lesungen mit Milena Baisch entgegen. »Uns ist wichtig, dass wir Veranstaltungen für Menschen aller Generationen und Lebensformen anbieten, um ein breites Fundament für die Literatur zu schaffen«, sagte Oliver im Gespräch mit dem OFFENBURGER TAGEBLATT. An dem Fundament sind am Sonntag wieder einige tragende Steine gelegt worden.